

Predigt am 05.06.22

Thema: Pfingsten – Die Sprache des Lebens

### Schwer zu verstehen

Liebe pfingstliche Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder!

Geht es ihnen auch manchmal so, dass sie irgendwelchen Personen eine Zeitlang zuhören und dann so bei sich denken: Was redet der eigentlich?

Ich verstehe nur schwer oder kaum etwas von dem, was er sagt. Und das

liegt nicht daran, dass er in einer fremden Sprache oder irgendeinem

Kauderwelsch spricht, sondern daran, dass er völlig an meiner

Lebenswirklichkeit vorbei redet oder mit Worten um sich schmeißt, die ich

noch nie gehört habe oder die ich erst einmal in einem dicken

Fremdwörterbuch nachschlagen müsste – oder ich frage mal kurz Google.

Bei Politikern fällt mir das sehr oft auf, man hat Mühe, ihren Ausführungen

zu folgen. Auch Ärzte sprechen manchmal so kryptisch, als ob es darum

gehe, dass der Patient überhaupt nichts erfahren soll von seinem Zustand.

Ich hatte auch manchmal in der Schule früher den Eindruck, dass einige

Lehrer gar nicht wollten, dass ich etwas verstehe. Leider Gottes finden wir

dieses Phänomen auch bei uns in der Kirche. Wir bedienen uns oft einer

Sprache, vor allem in den Texten unserer Gottesdienste, von der wir

ausgehen können, dass so kein Mensch auf der Straße spricht, weil niemand

es verstehen würde. Zu viele Wörter, die heute keiner mehr benutzt, zu

lange, verschachtelte und komplizierte Sätze – alles gut gemeint und der

Verkündigung der frohen Botschaft verschrieben, wohl aber wirkungslos, da

kommt einfach oft nichts an.

### Alle verstehen sie

Heute an Pfingsten bekommen wir traditionell den Bericht aus der Apostelgeschichte vorgelegt, der Tag, an dem der Heilige Geist in Sturm und

Feuerzungen auf die Jünger herabkommt, ja nicht nur auf die Jünger,

sondern auf alle. Es wird berichtet, dass die Jünger in anderen Sprachen zu

reden beginnen und dass jeder sie in seiner Muttersprache hören und

verstehen kann – es ist genau das Gegenteil von dem, was beim Turmbau zu

Babel geschehen ist, wo die eine verbindende Sprache zerstreut wird in viele

verschiedene, so dass sich die Menschen nicht mehr verstehen konnten.

Gottes Geist eint die Menschen durch das gegenseitige Verstehen. Gottes

Geist gibt der frohen Botschaft Raum und verkündet sie der ganzen Welt.

Gottes Geist schafft Neues und stiftet Mut. Ich möchte heute noch einen

anderen Aspekt in dieses Pfingstereignis einbringen. Es hat geheißen, alle

hörten sie in ihrer Sprache reden. Das kann man zum einen so verstehen,

dass der Geist Gottes Verständigung über die Sprachgrenzen hinweg

bewirkt. Das ist ein Wunder, das hätte ich beim Studium gut in Griechisch

und Hebräisch gebrauchen können, da habe ich sehr wenig verstanden. Ich

denke aber, dass die Jünger damals in Jerusalem so gut verstanden wurden,

weil sie ganz einfach von dem berichtet haben, was sie so ergriffen hat an

diesem Jesus, seinem Handeln und seinen Worten. Die Menschen haben

verstanden, weil es so schlicht und doch überzeugend war, was sie da gehört

haben – so wie bei Jesus selbst. Er war kein studierter Theologe oder

Pädagoge, er hat einfach das verkündet, was ihm wichtig war und wovon er

überzeugt war. Ebenso die Jünger, die ganz einfache Leute waren. Ein schon

etwas in die Jahre gekommenes Neues Geistliches Lied besingt es in der ersten Strophe so: „Eines Tages kam einer, der hatte eine Klarheit in seiner Stimme, eine Wärme in seinen Worten, eine Kraft in seiner Botschaft.“ Der Text stammt von Alois Albrecht, die Melodie von Peter Janssens aus dem Jahr 1992. Die Botschaft Jesu war voller Kraft, seine Stimme war klar und deutlich und seine Worte waren erfüllt von Liebe und Wärme – so verkündet man die frohe Botschaft. Ein großes Talent für die Predigt, die Verkündigung hatte auch unser Pfarrpatron der Heilige Antonius von Padua. Von ihm wird berichtet, dass keine Kirche groß genug war, um die Menschen aufzunehmen, die kamen um seine Predigten zu hören. Er berührte mit seinen Worten und seiner Verkündigung die Herzen der Menschen und traf damit ins Schwarze, nahm die Lebensumstände und das Lebensumfeld der Menschen in den Blick, brachte die frohe Botschaft zeitgemäß unter das Volk. Das ist Verkündigung, wie sie sein soll.

### *Die Sprache des Glaubens und des Lebens*

Liebe Schwestern und Brüder!

Grund für die Wahl der Thematik für diese Pfingstpredigt war ein Buch, das ich vor längerer Zeit und auch erst kürzlich wieder gelesen habe. Es ist einer der vielen Bücher, die Erik Flügge veröffentlicht hat. Es trägt den reißerischen Titel: „Vom Jargon der Betroffenheit – Wie die Kirche an ihrer Sprache verreckt“, dort schildert er die Problematik der Kirchensprache in den biblischen und liturgischen Texten, sowie in der Verkündigung durch die kirchlichen Mitarbeiter in einer nicht mehr zeitgemäßen Sprache. So kann

die frohe Botschaft nicht verstanden werden oder es stellt sich die Frage, was das eigentlich mit dem eigenen Leben zu tun haben soll. Die Erzählung des Pfingstereignisses, das Pfingstfest möchte uns aufrufen, die frohe Botschaft zu verkünden. Diese Botschaft ist kein Bericht aus der Vergangenheit, sondern sie ist lebendiges Zeugnis der Gegenwart, sie ist Zeugnis von Menschen, wie du und ich, sie ist Zeugnis aus dem Leben heraus, denn nur so kann sie wirklich lebendig sein. Sprechen wir von dem, was in unserem Leben aufscheint vom Glauben, aufleuchtet von der Gegenwart Gottes, von der Nähe Jesu. Er hat versprochen, „ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“, er ist bei uns und wir können ihn immer wieder erfahren und spüren, davon sollen wir sprechen und anderen erzählen. Ich denke da an Erlebnisse, die uns im Inneren berühren und uns spüren lassen, dass etwas Göttliches in unserem Leben da ist und wirkt. Ich denke an Ereignisse, die uns Freude und Hoffnung schenken, die uns Liebe erfahren lassen. Oft sind es ganz alltägliche Dinge, vielleicht unscheinbare Dinge, aber sind Dinge, die jeder verstehen kann und vielleicht dadurch auch in seinem Leben entdecken kann. Jedes Mal dort ereignet sich Pfingsten, dort macht sich Gottes Geist bemerkbar, dort durchweht er die Welt und die Herzen der Menschen.

Lassen wir Gottes Geist in uns wirken, dann kann man auch von uns sagen, jeder kann sie in seiner Sprache reden hören, der Sprache, die von allen verstanden wird, der Sprache des Alltags, der Sprache des Lebens, eines Lebens mit Gott, eines pfingstlichen Lebens. Komm, heiliger Geist und lehre uns richtig sprechen. Amen.